Nr. 25. — 1901.

Stettiner Zeitung.

Mittwoch, 30. Januar.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für die Monate **Februar** und **März** für die einmal täglich erscheinende **Stettiner Zeitung** mit 74 Pfg. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an. Die Stettiner Zeitung wird bereits Abends ausgegeben.

Die Redaktion.

Im Reichstage

schleppten sich auch gestern die Etatsberathungen in der gewohnten Weise hin. Zuerst sprach der Abg. Fischbeck (freis. Vp.) nahezu eine Stunde über Sozialpolitik und Getreidezölle. Sodann äußerte sich Abg. Steinhauer (freis. Vg.) über die Lage der Landwirthschaft, ebenso Herr Singer. Die Abgg. Gamp und Arendt wendeten sich gegen die Ausführungen des Abg. v. Siemens vom Sonnabend. Eine Behauptung des Abg. Singer, durch die vom Ministerpräsidenten namens der preußischen Staatsregierung im Abgeordnetenhause abgegebene Erklärung werde der Schwerpunkt der wirthschaftlichen Fragen gegen den Sinn der Reichsverfassung in einen Einzelstaat verlegt, veranlaßte den Staatssekretär Grafen Posadowsky darauf hinzuweisen, daß jene Erklärung den Standpunkt der preußischen Staatsregierung gekennzeichnet und übrigens nur bestätigt habe, was bereits seitens des Staatssekretärs Frhrn. Thielmann als Ansicht der verbündeten Regierungen erklärt worden sei. Neben diesem Thema wurden auch die anderen Fäden, welche die langen Debatten bisher durchzogen, weiter gesponnen. So kam insbesondere der Abg. Gamp unter scharfen Angriffen gegen das unpatriotische Verhalten der Großfinanz auf die Emission ausländischer Anleihen zurück, was einen Vertreter des preußischen Handelsministeriums Veranlassung gab, darauf hinzuweisen, daß die Zulassungsstelle im Wesentlichen autonom sei und eine regelmäßige Mitwirkung der Staatsregierung nicht stattfinde. Der Abg. Hilbck trat der erneuten tendenziösen Schilderung der Bergarbeiterverhältnisse seitens des sozialdemokratischen Abg. Sachse entgegen. Vom Frhrn. v. Heyl wurde die Sprache nochmals auf die Regelung der Aufsicht über die Reinhaltung der mehreren Staatsgebieten angehörenden Ströme gebracht. In seiner Entgegnung hierauf erklärte der Herr Staatssekretär, es könne nicht angenommen werden, daß die verbündeten Regierungen **der Schaffung einer Reichsinstanz zustimmen würden**, die in der Lage wäre, in die Kompetenz der Einzelstaaten auf diesem Gebiete einzugreifen. Endlich fand der Herr Staatssekretär Veranlassung, namens des Handelsministers Brefeld zu erklären, daß er sich des Inhalts der vor 4 Jahren mit Herrn Bueck geführten Unterhaltung selbstverständlich nicht genau genug entsinne, um sagen zu können, ob die Angaben des Herrn Bueck darüber den Thatsachen entsprechen, daß er aber über diesen Punkt nur im preußischen Abgeordnetenhause, falls er darauf angesprochen werde, sich aussprechen werde. Heute wird die Berathung fortgesetzt.

Das Abgeordnetenhaus

setzte gestern die Berathung über den Etat der landwirthschaftlichen Verwaltung bei dem Titel „Ministergehalt" fort. Ein hierzu vorliegender Antrag Herold (Zentr.), welcher Einrichtung öffentlicher Schlachtviehversicherungen in Verbindung mit Maßnahmen zur angemessenen Verwerthung der verworfenen Theile des Schlachtviehes, und zwar unter Beihülfe von staatlichen Mitteln, verlangt, wird angenommen. Beim Etat selbst machten die Abgg. v. Mendel-Steinfels (kons.), Dr. Heisig (Zentr.) und Freiherr v. Wangenheim (kons.) verschiedene Ausstellungen. Präsident von Kröcher nimmt nach dieser Rede Gelegenheit, darauf hinzuweisen, daß der Ausdruck „frivole Verhöhnung", wie ihn der Redner mit Bezug auf den Abgeordneten Dr. Barth gebraucht habe, zwar nicht parlamentarisch unzulässig sei, gleichwohl bitte er, daß ein solcher Ausdruck im Hause nicht mehr falle! Landwirthschaftsminister Freiherr v. Hammerstein wies darauf hin, daß der Dispositonsfonds für die Landwirthschaft von Jahr zu Jahr größer geworden sei, allerdings müsse nach verschiedenen Seiten hin noch mehr für die Landwirthschaft gethan werden. Mehrere Regierungskommissare nahmen darauf Stellung zu dem von den einzelnen Rednern vorgebrachten Wunsche. Der Herr Finanzminister fügte in einem späteren Stadium der Berathung hinzu, daß es zwar nicht richtig sei, wie behauptet worden, daß er geäußert habe, der Minister für Landwirthschaft stelle nicht ausreichend hohe Forderungen. Das würde der Stellung des Finanzministers nicht entsprechen. Es sei aber richtig, daß die Finanzverwaltung immer alle Forderungen der landwirthschaftlichen Verwaltung zur Verstärkung der Meliorationsfonds genehmigt habe und daß er sich nicht auf eine rein negative Thätigkeit beschränke, sondern gegebenenfalls auch anregend auf die anderen Ressorts da zu wirken suche, wo nach seiner Auffassung für die Kulturaufgaben des Staates zu wenig geschehe. Wesentlich sei aber bei den Ausgaben für Meliorationszwecke, daß die Aufwendungen auch in durchaus nützlicher Weise erfolgten, und da sei es wichtig, daß die Fonds nicht sprungweise, sondern allmälig wie bisher erhöht würden. Im Uebrigen sei auf diesem Gebiete noch viel zu thun; namentlich auch in Bezug auf die Vorbildung der Landwirthe. Die Bewirthschaftung eines großen Gutes sei heute eine der schwersten wirthschaftlichen Aufgaben, und es genüge nicht entfernt, daß man auf dem Lande aufgewachsen und Offizier gewesen sei, um dieser Aufgabe zu genügen. Für die Ausbildung der kleineren Landwirthe käme es nicht sowohl auf eine häufig zu weit getriebene theoretische Ausbildung, als vielmehr auf eine tüchtige praktische Ausbildung an. Insbesondere sei das Streben nach der Reife zum Einjährigen-Dienste, häufig auch nach der Stellung als Reserve-Offizier für die kleineren Landwirthe nichts weniger als ersprießlich. Auch auf diesem Gebiete sei eine weise Beschränkung dringend erforderlich. Sodann erklärte der Herr Vizepräsident des Staatsministeriums auf eine Anfrage des Abgeordneten v. Erffa, daß die Vorberathung der Reichs- und preußischen Ressorts über die Saccharinfrage ihrem Abschlusse nahte und demzufolge Aussicht vorhanden sei, dem Reichstage noch in der laufenden Session eine entsprechende Vorlage zu machen. Ueber den Inhalt könne er nur sagen, daß **beide Ressorts darüber einig seien**, nicht bloß das Saccharin nach seinem Süßgehalt im Vergleiche zum Zucker voll zu besteuern, sondern auch noch andere Repressivmaßregeln zu treffen. Ferner wies er den Abg. Wamhoff, welcher sich darüber beklagte, daß verseuchtes Vieh aus Holland nach Deutschland geschmuggelt würde, darauf hin, daß die holländische Grenze für die Verhinderung des Schmuggels außerordentlich ungünstig sei, ebenso die dünne Bevölkerung und daß vor allem auch die diesseitigen Landwirthe vielfach den Schmuggel unterstützten, um billig in den Besitz qualitativ hochstehenden holländischen Viehes zu gelangen. Die Debatte wird heute fortgesetzt.

Zum Tode der Königin Viktoria.

Die englischen Tuchfabrikanten wollen an den König wegen Abkürzung der Hoftrauer petitioniren.

Erzherzog Franz Ferdinand reist am Donnerstag zum Leichenbegängniß der Königin Viktoria nach England ab.

Dem Kaiser ist am Sonntag noch eine andere hohe Auszeichnung zu Theil geworden. Der König verlieh ihm die Diamanten zum Hosenbandorden, dessen Inhaber der Kaiser bereits ist.

Der deutsche Botschafter in London Graf Hatzfeldt übersandte dem Lordmayor eine Drahtung, worin er ihm den wärmsten Dank des Kaisers für den Ausdruck der Sympathie der City von London bei dem schmerzlichen Verlust des Kaisers ausspricht.

Die „Agenzia Stefani" meldet: Der Vatikan beschloß, aus Anlaß der Beisetzung der Königin Viktoria nicht von den herkömmlichen Gewohnheiten abzuweichen und keine offizielle Vertretung hierzu abzusenden. Der Vatikan wird sich darauf beschränken, sich bei der Krönung des Königs Eduard durch eine Abordnung vertreten zu lassen.

Die „Königsberger Allgemeine Zeitung" meldet aus London: Die „Daily News" wußten kürzlich zu melden, daß das Ende der Königin durch die Vorgänge in Südafrika beschleunigt worden sei, und daß besonders der Bericht, den Lord Roberts der greisen Herrscherin erstattet habe, auf diese einen niederschmetternden Eindruck gemacht habe. Die Darstellung des Blattes ist nicht frei von Phantasie, enthält aber, wie ich auf Grund von Mittheilungen aus unanfechtbarer Quelle versichern kann, einen wahren Kern. Als die Königin Roberts empfing, war sie nicht mehr in der Lage, umfangreiche Berichte entgegenzunehmen, und die Audienz war auch mehr als eine Gelegenheit zur militärischen Meldung des zurückgekehrten Oberbefehlshabers und als eine Ehrung für den verdienstvollen Mann gedacht. Gleichwohl konnte es nicht fehlen, daß die Königin nach dem Stand der Dinge in Südafrika sich erkundigte. Das geschah, wie ich versichern kann, in folgendem Zwiegespräch. Königin: Ist der Krieg aus? Roberts: Nein, Majestät. Königin: Wie lange wird er noch dauern? Roberts: Das weiß ich nicht, Majestät. Diese knappen Antworten Roberts reichten vollständig hin, um die Königin über die Lage in Südafrika aufzuklären. Sie entnahm aus ihnen vor Allem, daß das Ende des Krieges in unabsehbarer Ferne liegt, und daß dessen Ausgang höchst zweifelhaft ist. Diese Erkenntniß machte auf die greise Herrscherin so tiefen Eindruck, um die Verschlechterung in ihrem Befinden zu erklären.

König Eduard VII.

Einer von einer Frau verfaßten Biographie des bisherigen Prinzen von Wales, der jetzt als Eduard VII. den britischen Königsthron bestiegen hat, entnehmen wir folgende Einzelheiten, die zur Charakteristik des „jungen alten Königs" beitragen können: „Der Prinz von Wales betete seinen Lehrer Birch an und kannte kein größeres Vergnügen, als ihm Geschenke zu machen. Die Geschenke legte er unter das Kopfkissen des Lehrers, wo sie Birch beim Schlafengehen fand. Der Prinz vergoß ganze Thränenströme, als er sich für immer von Birch trennen mußte. — Während ihres Aufenthaltes auf dem Kontinent zur Zeit des Krimkrieges hatte die Königin Viktoria ihren ältesten Sohn und eine ihrer Töchter bei sich. Der Prinz von Wales fand Paris ganz reizend, und die gastliche Aufnahme, die er am Hofe Napoleons fand, ermuthigte ihn, die Kaiserin Eugenie um eine ganz besondere Gunst zu bitten. Die Kaiserin sollte die Königin ersuchen, ihn und die kleine Schwester noch länger in Paris zu lassen und allein nach England zurückzukehren. Diese Bitte brachte die Kaiserin natürlich in große Verlegenheit; „Eure Mutter würde sich in London zu sehr langweilen, wenn sie dort ganz allein bleiben müßte." Der Prinz aber erwiderte mit sieghafter Entschiedenheit: „Ach, wenn es nur das ist! Unsere Mama hat noch sechs zu Hause, sie braucht uns Beide nicht!" Ein prächtiger Ball in Versailles bezeichnete das Ende des denkwürdigen Aufenthalts der Königin in Frankreich. Es war das erste offizielle Fest, das mit Ludwig XVI. in dem Palaste des „Großen Königs" veranstaltet wurde. Die erste größere Reise, die der Prinz von Wales unternahm, hatte Kanada und die Vereinigten Staaten zum Ziel. In Kanada wohnte er dem berühmt gewordenen Auftreten des Seiltänzers Blondin bei, der, mit einem Mann auf dem Rücken, auf einem Drahtseil die Niagarafälle überschritt. Der Prinz betrachtete das halsbrecherische Kunststück mit mehr Aufregung als Interesse. Als die Vorstellung glücklich beendet war, gab er den Wunsch zu erkennen, den kühnen Akrobaten kennen zu lernen. Blondin stellte sich persönlich vor, und der Prinz redete ihn folgendermaßen an: „Lieber Freund — es ist — Gott sei Dank! — noch Alles gut gegangen! Aber Sie müssen mir versprechen, das nicht noch einmal zu machen." „Das kann ich nicht," erwiderte Blondin, „im Gegentheil: ich wollte Eur königliche Hoheit gerade bitten, den Fluß auf meinem Rücken zu überschreiten!" Es ist bekannt, daß der Prinz im Jahre 1871 schwer krank war; weniger bekannt dürfte das Heilmittel sein, das ihn ins Leben zurückbracht. Seine Biographie schreibt, „daß man die Heilung einer jener Inspirationen des Genius verdankte, die in der Geschichte der Medizin häufig sind". Man gab für das Leben des Prinzen nicht mehr einen Pfennig, als ein genialer Krankenwärter auf die Idee kam, zwei Flaschen Brandy holen zu lassen. Die eine Flasche trank er aus und mit dem Inhalt der anderen rieb er, mit der ganzen Muskelkraft des Genies, den Körper des Prinzen von oben bis unten ein. Der Prinz schlug die Augen auf und war gerettet!

Der Prinz war stets ein Freund des Inkognito; er liebte es, sich wie Harun al Raschid, unerkannt unter das Volk zu mischen. Kein Schauspiel interessirte ihn mehr als eine große Feuersbrunst, und er hat als Zuschauer allen größeren Bränden beigewohnt, die in den letzten Jahrzehnten in London stattfanden. — In Marlborough-House, der Londoner Residenz des Prinzen, dinirte man immer um 8¾ Uhr. Tischtücher und Servietten waren mit drei Emblemen geschmückt: mit der Rose, der Distel und dem Kleeblatt. Oft spielte während des Mahls im Nebenzimmer ein Orchester lustige Tänze. Man dinirte „russisch", d. h. man brachte das Fleisch stets klein geschnitten auf den Tisch. Am Derbytage aber fand im Marlborough-House stets ein Galadiner für die Blüthe der englischen Gentlemen, die sich für Pferde und Pferderennen interessiren, statt. Bei dieser feierlichen Gelegenheit kam das kostbare Tafelgeschirr auf den Tisch, das der Prinz nach seiner Hochzeit für 20 000 Pfund gekauft hat. Blumen waren an diesen Tagen streng von der Tafel verbannt. Sie wurden durch silberne und goldene Kelche und Teller und durch die Jagdtrophäen des Prinzen ersetzt. Albert Eduard interessirt sich nämlich auch für die Jagd, obwohl er lange nicht so gut schießt wie einst sein Onkel von Vaters Seite, Herzog Ernst von Koburg, der doch noch ein ganz anderer Nimrod war."

Die Wirren in China.

Auch im fernen Osten wurde in diesem Jahre der Geburtstag des Kaisers festlich begangen, die offizielle Feier in Peking beschränkte sich wegen der Trauer um die Königin Viktoria allerdings nur auf den Gottesdienst, der im ersten Hofe der verbotenen Stadt stattfand. Die Kommandeure und Offiziere aller Kontingente nahmen an dem Gottesdienste Theil. Nach Beendigung desselben brachte Feldmarschall Graf Waldersee ein dreifaches Hoch auf Kaiser Wilhelm aus, während die deutsche Garnison, die in einem Viereck um den Altar aufgestellt war, präsentirte, dann folgte ein schneidiger Parademarsch. Alle Offiziere des Korps vereinigten sich zu einem Festessen. Auch die Mannschaften erhielten extragute Beköstigung. Später fanden patriotische Aufführungen statt, und am Abend wurde die Kaserne illuminirt.

Aus Shanghai wird die Nachricht gekabelt, daß ein chinesisches Blatt meldet, Rußland habe eingewilligt, die Mandschurei China wieder zurückzugeben und keine Kriegsentschädigung zu verlangen. Die Nachricht ist so unglaubwürdig, daß es kaum lohnt, näher darauf einzugehen. Liegt doch zu einem derartigen Schritt für Rußland auch nicht die leiseste Veranlassung vor, nachdem keine der verbündeten Mächte den Russen bei der thatsächlichen Annexion der Mandschurei irgendwie ernstliche Schwierigkeiten gemacht. Die Nachgiebigkeit Rußlands den Chinesen gegenüber scheint bei diesen den Eindruck erweckt zu haben, als huldige die russische Politik sentimentalen Erwägungen, als säßen in Petersburg gutmüthige Philanthropen, die nur zum Schein nehmen, um dann durch die Rückgabe desto größere Freude zu bereiten, und nicht ernsthafte Politiker, die sich vorher überlegen, was sie thun. Die Russen werden die Mandschurei nicht herausgeben, und die Chinesen werden sich mit dem Gedanken abfinden müssen, daß ihre eigene Unklugheit die Veranlassung dazu gewesen ist, daß Rußland endgültig die Hand auf diese Provinz legen konnte und auch in seinen Entschädigungsforderungen kaum milder denken wird, als die mit ihm verbündeten Mächte.

Der russische „Regierungsbote" theilt aus Ostasien mit: Auf die Nachricht vom Erscheinen einer Tungusenbande in der Nähe von Ninguta entsandte General Tschitschagow eine Kompagnie Infanterie, eine Abtheilung freiwilliger Schützen und zwei Berggeschütze gegen dieselben. Nach hartnäckigem Kampfe wurden die Tungusen gänzlich aufgerieben. Russischerseits wurden vier Mann verwundet. (Ninguta liegt in der Mandschurei, etwa 300 Km. nordöstlich von Wladiwostok.)

Einem Pekinger Telegramm der „Morningpost" zufolge hat der chinesische Hof beschlossen, Yuhsien und Chwang die Todesstrafe erleiden zu lassen. Letzterem wird gestattet werden, sich selbst zu entleiben.

Aus dem Reiche.

Der Kaiser hat dem Staatssekretär des Auswärtigen Amts Freiherrn von Richthofen den Charakter als Wirklicher Geheimer Rath mit dem Prädikat „Excellenz", dem Wirklichen Geheimen Rath v. Holstein den Rothen Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub, dem Gesandten Prinzen Lichnowsky den Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub und dem Legationsrath Freiherrn v. Eckhardtstein bei der kaiserlichen Botschaft in London den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife verliehen. — Prinz August Wilhelm von Preußen, der viertälteste Sohn des Kaiserpaares, vollendet heute sein vierzehntes Lebensjahr. Wegen der großen Hoftrauer wird der Geburtstag des Prinzen im Schlosse zu Homburg in aller Stille gefeiert werden. — Zum Besuch der Kaiserin Friedrich trifft heute die Kronprinzessin Sophie von Griechenland in Kronberg ein. — Der Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein hat seine Absicht, im Charlottenburger Schloß Wohnung zu nehmen, noch in letzter Stunde aufgegeben. Der Aufenthalt des Herzogs in Charlottenburg wäre nur für die Dauer der Winterfestlichkeiten am Kaiserhofe in Aussicht genommen gewesen. Da die Festlichkeiten in Folge des Todes der Königin von England gänzlich ausfallen, wäre auch die Ankunft der herzoglichen Familie im hiesigen Schlosse abgesagt worden. Dagegen würde Prinz Heinrich von Preußen vom Herbst d. J. ab mit seiner Familie im Schloß zu Charlottenburg residiren. — Prinz Georg, der den König von Sachsen bei der Beisetzung der Königin Viktoria vertreten sollte, ist wegen Influenza bettlägerig. — Der Geheime Justizrath Prof. Dr. Heinrich Dernburg wurde in seiner gestrigen Vorlesung über das Bürgerliche Gesetzbuch von einem leichten Schlaganfall betroffen. Professor Dr. Mendel, der gerufen wurde, um ärztlichen Beistand zu leisten, veranlaßte, daß der Kranke nach seiner Wohnung, Villenkolonie Westend, gefahren und dann in eine Anstalt gebracht wurde. — Die Aktionär-Versammlung der Deutschen Grundschuld-Bank hat gestern (Montag) im Einklang mit den Beschlüssen der kürzlich stattgehabten Versammlung der Realobligationäre die außergerichtliche Liquidation der Gesellschaft beschlossen. Zu Liquidatoren wurden die Herren Justizrath Kette, Anwalt am Kammergericht, Bürgermeister a. D. Eupel zu Schöneberg und Rentier Georg Cohnitz zu Charlottenburg bestätigt und gewählt. Vertreten waren von den vorhandenen 10 Millionen Mark Aktien etwas über die Hälfte, nämlich 5 127 000 Mk., welche auf 52 Vertreter entfielen; darunter war ein Vertreter von über 3 Mill. Mark Aktien. — Eine von Vertretern aller katholi

---

Die Perle von Florenz

oder

Fräulein „Morchen".

Original-Roman von Irene v. Hellmuth

[41]

Nachdruck verboten.

Hedwig kam aus dem Staunen gar nicht heraus, besonders als Leo von Anita erzählte, und wie wunderbar sich alles getroffen. Ueber das grausame Spiel, das Anita getrieben, war Hedwig aufs Aeußerste empört.

„So ist die Sache doch ganz aufgeklärt," meinte sie, nachdem sie etwas ruhiger geworden war. „Das arme Mohrchen wird endlich glücklich werden. Alfred ist doch wohl sofort zu Julia geeilt?"

„Nein, Liebste, das ist der einzige Schatten, der auf unser Glück fällt. Der Professor will durchaus nicht, daß Julia die ganze Schändlichkeit ihrer Mutter erfährt, er fürchtet, das arme Kind würde zu schwer unter der Entdeckung leiden."

„Warum nicht gar!" rief Hedwig lebhaft, „so werde ich selbst hingehen, und ihr alles sagen, sie hat viel an Alfred gut zu machen, und sie s o l l es!"

„Beruhige Dich, mein liebes, tapferes Weib," lächelte Leo, „wir haben aus Florenz einen Mann mitgebracht, dem es hoffentlich gelingen wird, die Liebenden glücklich zu vereinen. Derselbe kennt Frau Anita's Jugendgeschichte ganz genau, das wird seine Wirkung nicht verfehlen. Laß Du ihn nur machen."

Leo erzählte der gespannt zuhörenden Gattin, was er selbst von Anita's Jugend wußte, und Hedwig rief einmal über das andere: „O wie abscheulich, — wie häßlich! — Mein armer Vater, — was wird er dazu sagen! — O wie leid mir der alte Mann thut! Er mit seinen strengen Begriffen von Ehre und gutem Namen, er verwindet es sicher nicht, er wird nicht ruhen, bis der letzte Heller des von Anita erschlichenen Vermögens zurückbezahlt ist an den, dem es von Rechtswegen gehört!"

„Wenn Anita sich bereit finden läßt, dem Glücke Julia's nicht mehr entgegen zu sein, so soll weder Mohrchen noch Dein Vater etwas erfahren. Die Hilfe des Letzteren soll erst angerufen werden, wenn es nöthig ist, und dann ist es auch für uns Zeit, zu handeln, doch vor allen Dingen gilt es, in den Besitz des Briefes zu kommen, um sich zu vergewissern, daß es derselbe ist, den Alfred Dir schrieb."

„Das ist gar nicht nöthig," fiel Hedwig ein, „es giebt gar keinen Zweifel, ich bin ganz sicher, denn ein zweiter, ähnlicher Brief existirt ja gar nicht!"

„Freilich, Du mußt es doch wissen," neckte Leo, „übrigens," fuhr er ernster fort, „hattest Du denn keinen Verkehr mit den Deinen?"

„Nein! Man hat mir, wie einer ehrvergessenen Frau, dort die Thüre gewiesen," entgegnete Hedwig mit tiefer Bitterkeit.

„Ah, — das ist stark! Ach, armes, armes Weib, was hast Du gelitten um meinetwillen, und ich, — der eigene Gatte, — glaubte an Deine Schuld, — glaubte, ohne weiter zu prüfen, daß solche ehrliche, treue Augen wie die Deinen, lügen könnten, und verließ Dich da, wo Du mich am nothwendigsten brauchtest! — Mein ganzes Leben wird nicht hinreichen, das alles wieder gut zu machen!"

Er hatte sie aufs Neue an sich gezogen und streichelte zärtlich ihr weiches Haar.

„Ich weiß nicht, wer von uns Beiden mehr gelitten hat," lächelte Hedwig, „Dein Gesicht spricht deutlich genug von Herzeleid und Kummer; Du bist ordentlich schmal geworden, und ich werde meine Noth haben, Dich wieder herauszufüttern."

„Du liebe, gute Seele, Du bedarfst der Erholung mehr als ich. Aber Eins habe ich gelernt in all der Trübsal, die über mich kam: Meine frühere Heftigkeit habe ich ganz abgelegt, sie soll Dich nicht mehr erschrecken, Geliebte, ich schwöre es Dir, — und will sie ja einmal wieder, wenn auch nur ganz leise, sich zeigen, — jetzt giebt es etwas, um sie sofort zu dämpfen und zu unterdrücken."

Hedwig schmiegte sich innig an des Gatten Brust. Sie fühlte sich so unendlich glücklich, so geborgen, er hatte den Arm um sie geschlungen, Beide dachten nicht daran, daß es längst Mitternacht vorüber war, und daß sie nach all den Aufregungen der letzten Zeit der Ruhe dringend bedürftig waren. Mit tiefer Rührung betrachtete Leo die schlafenden Kinder, die so rosig in den weißen Kissen lagen. Es war, als könnte der Heimgekehrte sich gar nicht trennen von dem lieblichen, lang entbehrten Anblick der Kleinen.

Der folgende Morgen zog trübe herauf. Der Schnee fiel in dichten Flocken und der Wind fuhr heulend durch die kahlen Aeste der Bäume. Frau Anita saß allein im Ecksalon und las. Julia befand sich noch oben bei der Großmutter, wo sie jetzt fast den ganzen Tag zubrachte, da die alte Frau wieder leidend war, und das junge Mädchen ihre Zeit ausschließlich der geliebten Patientin widmete. In dem traulichen Stübchen der Großmutter fühlte sie sich am wohlsten. Die Alte hatte es verstanden, ihren Liebling an sich zu fesseln. Sie plauderte mit Julia von allen möglichen Dingen, und zuletzt richtete sich das Gespräch der Beiden oft auf Alfred.

Es that dem Herzen des armen Mädchens unendlich wohl, ungenirt von dem plaudern zu dürfen, den es trotz allem und allem nicht zu vergessen im Stande war, und der nach wie vor den ersten Platz in ihrem Herzen behauptete und immer behaupten würde. Julia hatte sich bis jetzt nicht entschließen können, der Großmutter alles zu erzählen, was vorgefallen. Da die Letztere stets behauptete, der Professor sei ein edler, hochherziger Mensch, so mochte Julia, der dieses Lob, ohne daß sie es sich ganz eingestehen wollte, immer wohlthat, die hohe Meinung der Greisin auch nicht durch den sicheren Beweis, den sie von der Schuld Alfreds erhalten hatte, herabmindern. Denn felsenfest war Julia von Alfreds Untreue überzeugt, für sie war jeder Zweifel ausgeschlossen, und dennoch — dennoch liebte sie ihn. Sie schalt sich selbst thöricht, denn niemals würde sie die Schmach verzeihen können, die er ihr angethan, er hatte auch nie den Versuch gemacht, sich zu vertheidigen, das junge Mädchen nahm dies für Schuldbewußtsein, nie kam Julia der Gedanke, daß sein gekränkter Stolz ihn abhalten könnte, etwas zu seiner Vertheidigung zu thun.

Julia war viel schmäler geworden in den letzten Wochen. Ihre schelmische Heiterkeit schien vollständig verschwunden, die großen, schwarzen Augen blickten jetzt so ernst, als hätten sie nie in übermüthiger Lustigkeit gestrahlt.

Drunten knarrte die Gartenpforte. Auf dem beschneiten Wege, der direkt auf das Haus zuführt, schritten zwei Männer. Julia schaut gleichgiltig hinab. — Doch plötzlich, — was ist das? — Die kleine Hand fährt nach der Stelle, wo das Herz im wahnsinnigen Tempo pocht, — vor ihren Augen wogt es wie ein Nebel.

Der Eine der Männer hat eben einen Blick hinaufgeworfen zu dem bebenden Mädchen am Fenster, — einen Blick voll unsäglicher Liebe, — eine ganze Welt von Zärtlichkeit lag darin.

Ob sein Begleiter ihn auch am Aermel zupft, und ihn zum Fortgehen zu bewegen sucht, der Mann merkt es kaum, lächelnd winkt er einen Gruß hinauf. Julia bemüht sich, gleichgiltig zu scheinen, einen verächtlichen Ausdruck auf ihrem Gesicht festzuhalten, — es gelingt ihr nur halb. Die Glückseligkeit, Denjenigen wiederzusehen, mit dem sich seit langen Wochen ihre Gedanken unausgesetzt beschäftigen, ist doch gar zu groß, und gegen ihren Willen drängt sich ein Lächeln auf ihre blassen Lippen.

„Großmutter!" — schreit sie auf, halb in Jubel und halb in bangem Schmerz.

„Was ist denn Kind? Du erschreckst mich!"

„O Großmutter, — was mag er nur wollen? — Er ist da — o mein Gott, — er ist da!"

Die Alte fragte nicht, wer? Sie wußte es ohne Frage, daß Keiner solche Aufregung bei ihrem Liebling hervorzurufen im Stande sein würde, als eben „Er". —

„Sei ruhig, mein Kind, wenn „Er" da ist, dann ist alles gut, er wird sich vertheidigen."

„Wollte Gott, daß er es könnte!"

Eine süße Hoffnung, ein unsagbares Glück will aufs Neue einziehen in dem jungen Herzen, aber schon hat die bebende Hand ein Blättchen Papier aus der Tasche gezogen, das alle Wärme, jeden freundlichen Schimmer aus dem süßen Gesicht vertreibt. Die umflorten Augen blicken haßerfüllt darauf nieder, ein zorniger Aufschrei entringt sich der gequälten Brust.

„Wie kann er sich vertheidigen, gegenüber solchen Beweisen?"

Mit raschen Schritten eilt Julia auf die Greisin zu, und verbirgt aufschluchzend das in bitterem Schmerz verzogene Antlitz an der treuen Brust.

Die Großmutter streicht liebkosend über den glänzend schwarzen Scheitel, die Augen nach Oben gerichtet, die Lippen bewegen sich, doch kein Wort ist vernehmbar. Wenn sie nur helfen könnte, Julia schluchzt so herzbrechend, wie es die Großmutter noch nie von ihr gehört.

„Hier, — nimm und lies, — es ist der untrügliche Beweis seiner Schuld!" stammelt das Mädchen, der Greisin den verhängnißvollen Brief reichend.

(Fortsetzung folgt.)

schen Vereine in Osnabrück besuchte Versammlung erklärte sich für die Abhaltung der Generalversammlung der deutschen Katholiken in Osnabrück und wählte zu diesem Zwecke ein Komitee. — Der Plan, auf dem Brocken eine „Walpurgishalle“ zu errichten, in der eine Reihe größerer Wandgemälde die Walpurgissage zur bildlichen Darstellung bringen sollte, ist bekanntlich an dem Widerstande des Fürsten zu Stolberg-Wernigerode, dem Eigenthümer des Berges, gescheitert. Von einem Berliner Ausschuß wird nun die Erbauung einer Halle auf dem Herentanzplatz beabsichtigt. Die Gemeindeverwaltung von Thale a. H. hat einem Antrage des Herrn v. Cramm-Burgdorf um Ueberlassung des dazu erforderlichen Baugrundes in der Nähe des Bismarck-Felsens Folge gegeben.

Deutschland.

Berlin, 29. Januar. Das Handbuch für das deutsche Reich auf das Jahr 1901 weist verschiedene Veränderungen gegenüber seinem letzten Vorgänger auf. Die Reihe der Bundesrathsmitglieder eröffnet jetzt an Stelle des Fürsten zu Hohenlohe Graf v. Bülow und in die Zahl der preußischen Bevollmächtigten ist der Staatssekretär des Auswärtigen Frhr. v. Richthofen aufgenommen. Unter den würtembergischen Bevollmächtigten steht Frhr. Schott von Schottenstein an Stelle des Frhrn. v. Mittnacht an der Spitze, während der Minister des Auswärtigen Frhr. v. Soden neu in die Reihe derselben aufgenommen ist. Für Sachsen-Koburg-Gotha ist an die Stelle des Ministers v. Strenge Excellenz Hentig getreten. — Aus der Reihe der kaiserlichen Wirklichen Geheimen Räthe sind v. Pfuel und von Wolff ausgeschieden, während Dr. Peterssen, Senatspräsident beim Reichsgericht zu Leipzig und v. Treskow, Gesandter a. D., hinzugekommen sind. — Die Zahl der Konsularämter einschließlich der Konsularagenturen betrug für 1900 noch 716, jetzt 734. Die Berufskonsulate haben sich von 104 auf 107, die Generalkonsulate von 28 auf 31, die Wahlkonsulen von 612 auf 627 vermehrt. An die Stelle des Herrn Dr. v. Buchka ist Dr. Stübel an die Spitze der Kolonial-Abtheilung getreten. Der Vorsitz für den Beirath des Auswanderungswesens ist noch immer unbesetzt. — Im Reichsamt des Innern ist nunmehr als Leiter der 4. Abtheilung Direktor Wermuth aufgeführt. Von ständigen Hülfsarbeitern sind die Regierungsräthe Hückels und Koch zu vortragenden Räthen aufgerückt. Unter den Hülfsarbeitern ist jetzt auch Dr. van der Borght aufgeführt. Beim Reichsgesundheitsamt wird neu die Reihe der Mitglieder des Reichsgesundheitsrathes und des Beirathes für Fragen der Land- und Forstwirthschaft aufgeführt. Beim Reichsversicherungsamt ist die Neuerung der Senatspräsidenten vermerkt. — In der Liste der Kriegsschiffe, welche der Abtheilung für das Reichs-Marine-Amt beigegeben wird, werden statt 12 Linienschiffe 15 und zwar neu „Kaiser Karl der Große“, „Kaiser Barbarossa“ und „Wittelsbach“, statt 10 großen Kreuzern 11 und zwar neu „Prinz Heinrich“, statt 23 kleinen Kreuzern 29 und zwar neu „Niobe“, „Nymphe“, „Thetis“, „Adriadne“, „Amazone“ und „Medusa“ sowie statt 3 Kanonenboote 5 und zwar neu „Tiger“ und „Luchs“ aufgeführt. Bei den Schulschiffen ist „Gneisenau“ und bei den Hafenschiffen „Arminius“ in Abgang gekommen, sodaß von den ersteren noch 15, von den letzteren noch 4 verzeichnet sind. — Nach den beim Reichspostamt angegebenen Daten hat sich die Anzahl der Postanstalten von 31 864 auf 32 255, die in den deutschen Schutzgebieten und im Auslande von 68 auf 82, der Reichstelegraphenanstalten von 15 583 auf 15 894 vermehrt. Im Betriebe sind jetzt 164 877 Kilometer Telegraphenlinien (gegen 150 368 Kilometer im Vorjahre) mit 1 027 737 Kilometer (888 830) Leitungen, nämlich: oberirdische 158 915 Kilometer (144 406) mit 897 405 Kilometer (848 498) einschließlich 459 854 Kilometer (360 370) der Stadt-Fernsprech-Anlagen in 1014 (734) Orten; unterirdische 5962 Kilometer mit 40 332 Kilometer.

— Am Sonntag ist, wie schon mitgetheilt, in Konstantinopel der Brunnen feierlich enthüllt worden, der von dem Kaiser der Stadt Konstantinopel zum Geschenk gemacht ist; dabei hielt der deutsche Botschafter Freiherr von Marschall folgende Rede: „Dieser Brunnen ist ein Denkmal des Dankes und der Freundschaft, errichtet zum ewigen Gedächtniß an die herzliche und glänzende Gastfreundschaft, die der Sultan dem deutschen Kaiser und der Kaiserin gespendet hat. Dauerhaft und unvergänglich, wie der Marmor des Brunnens, rein und lauter, wie das Wasser, das er spendet, sind die Gefühle, welche den deutschen Kaiser heute und immerdar mit dem kaiserlichen Freunde verbinden. Diese unverbrüchliche Freundschaft ist eine Gewähr des Friedens und eine Quelle des Glückes für die Völker.“ Der Botschafter schloß mit Wünschen auf Erhaltung des Lebens des Sultans. Der Sultan stiftete zwei silberne Kannen. Dieselben wurden auf dem Festplatze mit Wasser des Brunnens gefüllt und amtlich versiegelt. Die eine Kanne ist für den deutschen Kaiser, die andere für den Sultan bestimmt.

— Die große Kohlenfirma Caesar Wollheim hat auf den 1. April ihre Verträge mit der preußischen Regierung gekündigt unter Hinweis auf die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses, in denen der Handelsminister Brefeld die Beziehungen der fiskalischen Kohlenproduktion zum Kohlenhandel als ein „nothwendiges Uebel“ bezeichnete. Wenn das berechtigte Selbstgefühl des Handelsstandes sich häufiger derart äußerte, würde man ihn wohl bald anders behandeln, als es seitens der Regierung und der sich für privilegirt erachtenden Klassen geschieht.

— Große Hoffnungen scheint England an den Besuch des deutschen Kaisers zu knüpfen. Sehr phantasievoll wird dem „Daily Chron.“ aus Portsmouth gedrahtet, die Thatsache, daß Deutschland im Stande sei, einen großen Theil seiner Marine so rasch in das Ausland zu senden, sei nicht der Beachtung entgangen. In Flottenkreisen trete beharrlich das Gerücht auf, daß etwas mehr als ein bloßes Flottenschauspiel bevorstehe; man erwarte, daß bei dieser Gelegenheit irgend ein anglo-deutscher Pakt besiegelt werden würde.

— Die meisten gestrigen Londoner Morgenblätter widmen dem deutschen Kaiser anläßlich seines Geburtstages sympathische Leitartikel. „Daily Telegraph“ schreibt: Der Versuch, dem Kaiserbesuche eine politische Bedeutung beizulegen, würde ein ungerechtfertigter Irrthum sein, aber es giebt nicht einen einzigen Engländer, der nicht die Zuversicht hegt, daß die innige Berührung, in welche der deutsche Kaiser und das britische Volk miteinander gebracht worden, die völlige Beseitigung eines großen Mißverständnisses zur Folge haben werde. Man sage in kundigen Kreisen, es herrsche im Gemüthe des Kaisers der Eindruck vor, daß er bei uns nicht beliebt sei. Wenn ein Land zu einer anderen Zeit als der seiner Trauer und Zurückhaltung Gelegenheit hätte, seinen Gesinnungen Ausdruck zu geben, so würde jedweder Zweifel hinsichtlich der Popularität des Kaisers in England ein für alle Mal gänzlich gehoben werden durch die Kundgebung einer öffentlichen Begeisterung, wie solche niemals zuvor einem großen Gaste Englands zu Theil geworden.

— Im ungarischen Abgeordnetenhause war gestern die agrarfreundliche Erklärung des deutschen Reichskanzlers Gegenstand der Besprechung. Bei der Berathung des Budgets des Handelsministeriums besprach der oppositionelle Abgeordnete Polonyi die Erklärung des Grafen v. Bülow und wies auf die daraus folgende Gefährdung der ungarischen Landwirthschaft hin, die durch Erschwerung der Einfuhr von Borstenvieh nach Deutschland ohnehin geschädigt sei. Polonyi bezweifelte unter solchen Umständen die Möglichkeit des Abschlusses der Handelsverträge und ersucht die Regierung, das Land über ihre Stellungnahme zu unterrichten.

— Der Fabrikant Ehrhardt, der außer seinen Etablissements in Düsseldorf auch ein industrielles Werk zu Zella im Herzogthum Sachsen-Gotha besitzt, schreibt der „Gothaer Zeitung“ auf die von ihr gebrachte Mittheilung, daß die Firma Krupp wieder Waffenlieferungen für England übernehmen wolle, weil er nach wie vor Waffen nach England abgehen lasse: Er habe, seitdem das Auswärtige Amt einen darauf bezüglichen Wunsch zu erkennen gegeben habe, kein Stück mehr an England geliefert, um so mehr als die Agitation in England selbst gegen unsere Lieferungen eine ganz ungeheure sei. Es schwebten jedoch ernste Verhandlungen, dieselben Geschütze in England zu fabriziren, gleiche Verhandlungen schwebten mit anderen Staaten, so daß man in Zukunft nicht mehr nöthig haben werde, sich um die unnützen und unverständlichen Agitationen zu kümmern, die erhoben würden, wenn man sich aus einem uns befreundeten Staate etwas Arbeit heranhole. Daß aber dieser uns befreundete Staat sich mit zwei uns ebenfalls befreundeten Staaten im Kriegszustande befindet und wir nach dem Völkerrecht uns streng neutral zu verhalten haben, scheint Herrn Ehrhardt nicht anzufechten.

— Im Abgeordnetenhause soll die erste Berathung der Kanalvorlage am nächsten Montag stattfinden. Am Sonnabend ist katholischer Feiertag.

— Einer Privatmeldung aus Washington zufolge hat Deutschlands Entschließung, schon im Jahre 1906 anstatt 1916 mit der geplanten Vermehrung seiner Kriegsschiffe fertig zu werden, auf die regierenden Kreise großen Eindruck gemacht. Man hat berechnet, daß die Vereinigten Staaten 1904 kaum die Hälfte der Seemacht besitzen werden, über welche Deutschland 1906 verfügen soll. Ein Plan für umfangreichere Bestellungen soll dem Parlamente vorgelegt werden.

— Im Abgeordnetenhaus hat das Zentrum den Antrag gestellt, den Kultusminister aufzufordern, Verträge zwischen Schulsozietäten und politischen Gemeinden wegen Uebernahme der Volksschule seitens der Gemeinde nicht um deßwillen zu beanstanden, weil sie eine Vereinbarung wegen Erhaltung des konfessionellen Charakters der Schule enthalten. — Ferner beantragt das Zentrum, die königliche Staatsregierung zu ersuchen, alsbald einen Gesetzentwurf über das Wasserrecht vorzulegen, welcher insbesondere die Beseitigung der zunehmenden Verunreinigung der Flüsse und Bäche durch die Abwässer industrieller Werke ermöglicht.

— In Posen fand am Sonntag eine polnische Protestversammlung gegen die Maßnahmen der dortigen Ober-Postdirektion in Betreff der in polnischer Sprache adressirten Postsendungen statt; an derselben nahmen annähernd 1000 Personen Theil. Von Abgeordneten waren die Herren Dr. v. Dziembowski, v. Glembocki und Dr. Mirerski anwesend. Nach längeren Ansprachen dieser Abgeordneten und anderer Redner wurde folgende Resolution angenommen: „Die Versammlung erhebt Protest gegen die Vergewaltigung der Rechte der polnischen Bevölkerung im deutschen Reiche, bezw. gegen die neuerdings angewandte Praxis, die der bisher durch 100 Jahre geübten schnurstracks zuwiderläuft. Die Versammlung spricht ihre Zufriedenheit mit den Ergebnissen der bisherigen parlamentarischen Aktion namentlich mit Rücksicht darauf hin aus, daß die Mehrheit der deutschen Volksvertreter energisch die Prozeduren der Postbehörden verurtheilt hat. Inzwischen wird Allen angerathen, welche durch dieses postalische Verfahren bis jetzt geschädigt worden sind, oder noch werden, daß sie auf dem Verwaltungswege bis in die höchste Instanz Beschwerde führen und Schadenersatz auf dem Wege der Zivilklage fordern. Im Uebrigen dankt die Versammlung der polnischen Fraktion für den großen moralischen Sieg, den sie im deutschen Reichstage erfochten, ebenso dankt die Versammlung den deutschen Abgeordneten, welche sich gerechter Weise für die Polen verwandt haben.“

Ausland.

In Oesterreich wird die von allen vernünftigen Elementen geforderte Gemeinbürgschaft aller Deutschen im Parlament nicht zustandekommen. Die in Wien gewählten Mitglieder der deutschen Fortschrittspartei verlangen, unterstützt von mährischen Abgeordneten, eine Parteierklärung gegen die Christlichsozialen, was das Abspringen mehrerer in Böhmen gewählten Mitglieder zur deutschen Volkspartei hervorrufen wird; und da sich auch radikaldeutsche Organe gegen die engere Verbindung mit den deutschen Klerikalen aussprechen, werden drei große deutsche Gruppen bestehen, von denen die eine die radikale und die Volkspartei, die zweite die Fortschrittspartei und den Großgrundbesitz, die dritte die christlichsoziale und die katholische Volkspartei umfassen wird.

In Paris bemüht sich der gewesene Botschafter Baron Courcel, die französischen Körperschaften, denen ein Vorschlagsrecht für einen der Nobelschen Friedenspreise von 200 000 Franken zusteht, zu bestimmen, daß sie den Nationalökonomen und Mitbegründer der internationalen Friedensliga, Frédéric Passy, vorschlagen.

Der Tod Verdis hat in Italien eine allgemeine Trauer hervorgerufen. In der römischen Deputirtenkammer widmete gestern der Präsident, der Unterrichtsminister und 7 Deputirte aller Parteien, einschließlich der Sozialisten Verdi ehrenvolle Nachrufe. Die Kammer nahm einstimmig folgende Vorschläge des Präsidenten an: 1. Sieben Tage hindurch in der Kammer Trauerschmuck anzubringen; 2. den Gemeinderäthen von Busseto und Mailand Beileidskundgebungen zu senden; 3. eine Kommission von fünf Mitgliedern mit dem Präsidenten zur Theilnahme an der Gedächtnißfeier nach Mailand zu entsenden, die am 30. Tage nach dem Tode Verdis statttfinden soll und 4. zum Zeichen der Trauer die Sitzung aufzuheben. Die Sitzung wird sodann aufgehoben.

Die Beerdigung Verdis ist auf Mittwoch 7 Uhr Vormittags festgesetzt. Dieselbe wird dem Wunsche des Meisters gemäß in einfachen Formen statthaben, es wird kein Musikkorps und kein Militär dem Zuge folgen, auch Blumenspenden sind verboten.

Der französische Unterrichtsminister telegraphirte an den italienischen Unterrichtsminister, daß Frankreich die Trauer um Verdi theile und sich bei der Trauerfeier vertreten lassen werde.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz taucht das sensationelle Gerücht auf, Kitchener sei den Buren in die Hände gefallen. Das Gerücht ist bisher nicht bestätigt. Es kommt auch nicht aus England, sondern aus dem kontinentalen Hauptquartier der Buren, wo man derartigen Sensationsmeldungen nicht gerade abhold ist. Daß Kitchener, ein schneidiger Draufgänger, sich rücksichtslos zu exponiren pflegt und schon zweimal nur mit knapper Noth den Buren entgangen ist, haben wir erwähnt. Wie bekannt, hatte er persönlich eine Rekognoszirung nach Middleburg zu unternommen.

Nach einer Amsterdamer Depesche des Pariser „New-York Herald“ sollte der Gesundheitszustand des Präsidenten Krüger ein sehr bedenklicher und seine Wiederherstellung zweifelhaft sein. Diese Nachricht ist vollständig erfunden, der Gesundheitszustand des Präsidenten ist vielmehr gutem Vernehmen nach durchaus befriedigend.

Sturmnachrichten

kommen aus allen Theilen des Reiches, meist war der Sturm mit heftigem Schneegestöber, vereinzelt auch mit Gewittern begleitet. In ganz Ostfriesland herrschte am Sonntag Nachmittag und während der Nacht heftiger Sturm mit Gewitter. Die Stadt Leer und Umgegend wurde von heftiger Sturmfluth heimgesucht. Der größte Theil der Stadt, ebenso die Schleusenanlage, stehen unter Wasser. Man fürchtet, daß die Schleusenmaschinen stark beschädigt sein werden. Seit gestern Vormittag fällt das Wasser langsam. Wie die „Schles. Ztg.“ meldet, laufen bereits aus verschiedenen Gegenden besorgte Nachrichten ein. Im Hirschberger Thal tobt ein furchtbarer Schneesturm bei Thauwetter. Aus der Lausitz wird bei wüthendem Orkan Hochwassergefahr gemeldet. Wie die „Bresl. Ztg.“ aus Lauban meldet, trat nach furchtbarem Regen gestern Hochwasser ein. Der Queisfluß steigt beträchtlich. Es herrscht ein starker Orkan. Aus Gießen und Biedenkopf wird Hochwasser der Lahn und ihrer Nebenflüsse gemeldet. Man befürchtet Störungen im Bahnverkehr. Aus Eisenach wird gemeldet, daß die Hörsel über die Ufer getreten ist und mehrere Stadttheile überschwemmt hat. In Dresden hat gestern Nacht der heftige Sturm vielen und großen Schaden angerichtet; u. A. wurde vom Hofopernhaus ein Theil des Daches abgedeckt, so daß gestern und heute keine Vorstellungen stattfinden können. Auf der Kleinbahnstrecke Potschappel-Wilsdruff wurde ein Güterzug durch den heftigen Sturm theilweise in den Kesseldorfer Viadukt hinuntergetrieben. Fünf Wagen wurden stark beschädigt; Personen wurden nicht verletzt.

Provinzielle Umschau.

In Stralsund gerieth ein Musketier des 42. Inf.-Regts. in der Dunkelheit unter das Eis und ertrank. — Aus Stolp haben sich der Regimentskommandeur Oberstleutnant von Rauch, Rittmeister von Courth, Oberleutnant und Adjutant von Kamecke und Oberleutnant v. Michaëlis von dem dortigen Husaren-Regiment, dessen Chef bekanntlich König Eduard VII. ist, auf Allerhöchsten Befehl heute nach England begeben, um als Deputation bei den Beisetzungsfeierlichkeiten theilzunehmen. — Der Bäckermeister Karl Engel aus Greifenhagen hat eine Reise nach Berlin unternommen, um dort Selbstmord zu begehen, er hat sich dort im Thiergarten erschossen. — Aus Wollin wird uns geschrieben: Eine geschiedene Frau S., welche seit Jahren auf dem nahen Gute Schwanteshagen als Wirthschafterin angestellt ist, hat sich im Laufe der Zeit eine Reihe entsetzlicher Verbrechen zu schulden kommen lassen. Einige Dorfbewohner glaubten annehmen zu müssen, daß die S. in letzter Zeit einem Kinde das Leben gegeben hatte, und entstanden dadurch allerlei die S. belastende Gerüchte, welche zur Folge hatten, daß eine Untersuchung eingeleitet wurde, welche aber zunächst kein Resultat ergab. Herr Landgerichtsrath Pauli aus Stettin wurde nach Schwanteshagen gesandt, um die Sache eingehend zu untersuchen, und kam an eine Kammer, von welcher ihm die Hausbewohner sagten, daß dieselbe von der Wirthschafterin stets verschlossen gehalten werde. Nach Oeffnung der Kammer fand er in einer alten Truhe sechs Kinderleichen, von denen jede einzelne in ein Hemd eingewickelt war, und ergab die nähere Untersuchung der Leichen, daß die Kinder sofort nach der Geburt getödtet und zunächst in der Räucherkammer ausgedörrt waren, um eine Verwesung zu verhindern. Die unnatürliche Mutter gestand auch dem Untersuchungsrichter nach längerem Leugnen, daß sie die Kinder ermordet habe, und daß die Mordthaten im Laufe der letzten zehn Jahre ausgeführt worden seien. Die Mörderin wurde nach dem Gerichtsgefängniß zu Stettin überführt. Der Herr Untersuchungsrichter nahm auch die Leichen in Verwahrsam. — Auf dem Rittergute T. bei Kammin ist eine seltene Mißgeburt bei einer Kuh vorgekommen. Es handelte sich um zwei in normaler Größe ausgebildete Kälber, die im Becken zusammengewachsen waren, so daß bis zum Becken zwei vollständig ausgebildete Kälber vorhanden waren, die indessen ein gemeinsames Becken (Kreuz) mit zwei Schwänzen, aber nur ein Paar gemeinsame Hinterbeine besaßen. Die sonderbare Mißgeburt lebte, es mußte aber zur Entwickelung der Geburt das eine Kalb von dem gemeinsamen Kreuz nach Herausnahme der Eingeweide beider Kälber durch den Kreisthierarzt abgetrennt werden. Die Kuh ist trotz der schweren Operation wohl und munter.

Kunst und Literatur.

Fünfzehnter Jahres-Bericht des Hülfsvereins deutscher Reichsangehöriger zu Prag für das Jahr 1900. Prag 1901. Der Jahres-Bericht berichtet über die Jahresbeiträge für 1900, bringt das Verzeichniß der 282 deutschen zahlenden Mitglieder und die Spenden für den Fond zur Gründung eines eigenen Heims, 346 Beiträge = 37 021,72 Mark, welche wohl bald zum Bau eines eigenen Heims hinreichen werden. [37]

Hans Just, **Welche Rechte und Pflichten haben die Handelsgesellschaften** bei offener Handelsgesellschaft, bei Kommanditgesellschaften, bei Aktiengesellschaften, bei eingetragener Genossenschaft und bei stiller Gesellschaft? Verlag von Hugo Steinitz, Berlin. Wir können das Buch jedem empfehlen, der in eine solche Gesellschaft eintreten und sich orientiren will. [35]

Von Bord der „Gneisenau“, die heute, ein todtes Wrack, im Hafen von Malaga liegt, läßt eine anziehende Reiseplauderei

Berliner Börse vom 28. Januar 1901.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	169,30
Brüssel	8 Tg.	81,30 B
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112,10
Kopenhagen	8 Tg.	112,15
London	8 Tg.	20,445 G
do.	3 Mt.	20,255 G
Madrid	14 Tg.	60,60 B
New-York	vista	4,19
Paris	8 Tg.	81,40 G
do.	2 Mt.	81,00
Wien	8 Tg.	85,00 B
do.	2 Mt.	84,50 G
Schweizer Plätze	8 Tg.	80,95 G
Italienische Plätze	10 Tg.	76,90 G
St. Petersburg	8 Tg.	215,65 G
do.	3 Mt.	213,50
Warschau	8 Tg.	215,90 G

Bankdiskont 5, Lombard 6.

Geldsorten.

Sovereigns	20,425 G
20 Francs-Stücke	16,27
Gold-Dollars	4,19 G
Imperials	16,21 G
Amerikan. Noten	4,1875
Belgische "	81,30
Englische Bankn.	20,46
Französische "	81,55 B
Holländische "	169,35
Oesterreich. "	85,05
Russische "	216,20
Zollcoupons 100 R.	324,60 G

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Gld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	97,30 G
" "	3½	97,40
" "	3	88,30 G
Preuß. Cons. Anl. c	3½	97,25
" " "	3½	97,25
" " "	3	88,00 B
D. Reichs-Schatz 1900	4	101,00 B
Barmer Stadt-Anl.	4	100,40 G
Berliner " 1898	3½	96,40 G
Breslauer "	3½	—,—
Casseler "	3½	—,—
Dortmunder "	3½	91,70 G
Düsseldorfer "	3½	95,00 G
Duisburger "	3½	—,—
Elberfelder "	4	100,25 G
Essener "	3½	—,—
Halberstädter " 1897	3½	—,—
Hallesche " 1886	3½	97,50 G
Hann. Prov.-Obl.	3	—,—
" Stadt-Anleihe	3½	—,—
Kölner "	4	101,00 B
Magdeburger "	3½	—,—
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	92,50 G
Pommersche "	3½	93,00 G
Posener "	3½	93,30
" "	3	85,00
Rheinprov.-Obl.	3½	94,20 G
" Ser. 18	3½	—,—
" 19	3½	94,50
Westfäl. Prov.-Anl.	3	—,—
	3½	—,—
Westpr. "	3½	93,90
Berliner Pfandbriefe	5	117,80
" "	4½	108,90
" "	4	106,50
" "	3½	97,00 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	[illegible]
" "	3½	95,20
" "	3	84,00 G
Kur- u. Neum. neue "	3½	96,25 G
Ostpreußische "	3½	94,70
" "	3	84,30
Pommersche "	3½	94,50 G
" "	3	84,75 G
Posensche 6–10 "	4	101,30 G
" Serie C. "	3½	94,70 B
" " A. "	3	85,50 B
Sächsische "	4	—,—
" "	3½	95,30 G
" landschaftl. "	3	84,00 G
Schles. altlandsch. "	3½	96,00 G
" "	4	—,—
" landsch. neue "	3½	—,—
Schlesw.-Holst. "	4	100,50 G
" "	3½	94,00 G
" "	3	83,80 G
Westfälische "	4	100,70 G
" "	3½	94,80 G
" "	3	83,80 G
Westpr. rittersch. I. "	3½	94,25 G
" " I. "	3	84,25
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
" "	3½	—,—
Hessen-Nassau "	4	—,—
" "	3½	95,00 G
Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	101,10 G
" "	3½	95,00 G
Pommersche "	4	101,00 G
" "	3½	94,70 G
Posensche "	4	—,—
" "	3½	—,—
Preußische "	4	101,00 B
" "	3½	94,70 G
Rhein. u. Westf. "	4	101,25 G
" "	3½	95,00 G
Sächsische "	4	100,90 G
Schlesische "	4	100,90 G
" "	3½	95,75 G
Schlesw.-Holst. "	4	101,10 B
" "	3½	—,—
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	—,—
Hamb. Staats-Anl.	3	85,00 G
" amort.	4	102,20 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
" Staats-Rente	3	84,50 G

Deutsche Loospapiere.

Ausb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	25,70
Bad. Präm.-Anleihe	4	140,90
Bayer. "	4	155,20 B
Braunschw. 20 Thl.-L.	—	133,50 B
Köln-Mind. Präm.	3½	—,—
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	—,—
Lübecker "	3½	—,—
Meininger 7 Guld.-L.	—	24,75
Oldenb. 40 Thlr.-L.	3	128,20

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anleihe	5	85,60 G
" innere "	4½	72,60 G
Barletta-Loose	—	17,40 G
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	84,30 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
" Stadt	6	39,50 G
Chilen. Gold-Anleihe	4½	83,25 G
Chines. Staats- "	5½	100,00 G
" 1895 "	6	— —
" 1896 "	5	93,50 B
" 1898 "	4½	80,70 B
Finländische Loose	—	67,25
Griechische Anleihe	1,60	37,20 G
" Monop.-Anl.	1,75	42,00 G
" Gold- "	1,60	36,70 G
Italienische Rente	4	95,60 G
Lissabon. Stadt-Anl.	4	68,90
Mexikan. Anleihe kl.	5	98,25 G
Oesterr. Gold-Rente	4	99,80 G
" Papier- "	4⅕	98,10 G
Oesterr. Silber-Rente	4⅕	98,00 G
" Staatsch. (Lok.)	3	76,20 G
" 1860er Loose	4	137,40 B
" 1864er "	—	—,—
Portug. St.-Anl. 4½	—	36,20 G
Rumän. Staats-Obl.	5	88,25 B
" " 1889	4	74,30 G
Russ. cons. Anl. 1880	4	99,25 G
" Gold- " 1894	3½	94,25 G
" Staats-Rente	4	96,50 B
" Pr.-Anl. 1864	5	—,—
" " 1866	5	293,00 G
" Staats-Obl.	3,8	93,50 G
Schwed. Hyp. 1904	4	97,00 G
Serb. Gold-Pfdbr.	5	95,60 G
" amort. St.-A.	4	61,00 G
Spanische Schuld	4	—,—
Türk. Anleihe 1865	1	—,—
" Administr.	5	99,50 G
" 400 Frcs.-L.	—	110,40
Ungar. Gold-Rente	4	98,50
" Kronen-Rente	4	93,60
" Staats-R. 1897	3½	83,00 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau Pfdbr.	4	99,80 G
Bsch.-Hann. 1. 10. 11	3½	90,00 G
" 2–9. 12–15	3½	88,00 G
" 16. 17	4	97,40 G
" unk. 1905 18	4	98,25 G
" 19	3½	87,75 G
" " 1910 20	3½	90,00 G
Dt. Gr. G. Pr.-Pf. 1	3½	117,50
" " " " 2	3½	108,00 B
" " " " 5	3½	90,00 G
" " " " 6	4	97,20 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	49,50 G
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	110,60 G
"	4	96,75 G
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	97,00 G
" " alte	3½	88,50 G
Hann. Boderd.-Pfdb.	3½	94,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	99,00 G
Meckl.-Str. H.-B.-Pf.	4	88,50 G
" "	3½	80,10 G
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	89,50 G
" Präm.- "	4	129,75
Mitteld. Boderd.-Pf.	3½	89,00 G
" 3	4	98,00 G
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	94,10 G
" " 9	3½	87,50 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	89,00 G
" " 11. 12	4	89,50 G
" " 2. 3	3½	83,25 G
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	112,75 G
" " 4	4½	114,30 G
" " 10	4½	110,50 G
Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	89,20 G
" " 1909	4	98,80 G
" " Com.-	3½	91,00 G
Pr. Hyp.-Aktien-Bank	4½	100,80 G
"	4	83,10 G
Pr. Pfandbrief-Bank	3½	89,50 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	99,00 G
" -Westf. B.-Cr.	4	97,25 G
Sächs. Boderd.-Pfdb.	3½	92,00 G
Schles. "	4	97,20 G
Schwzb. Hypbk-Pfdb.	3½	90,00 G
" "	4	97,75 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	96,25 G
" "	4	—,—
" "	3½	84,10 G
" "	3	76,30 G
Westd. Bodencredit	4	98,00 G

Deutsche Eisenbahn-St.-Act.

Aachen-Mastricht	124,50 G
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschw. Landeseisenb	136,00 G
Crefelder	102,25 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	154,00
Entin-Lübeck	—,—
Halberstadt-Blankenburg	113,00 G
Königsberg-Cranz	133,25 G
Lübeck-Büchen	—,—
Marienburg-Mlawka	73,50
Ostpreußische Südbahn	93,50

Deutsche Eisenbahn-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	84,50 B
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	— —
Ostpreußische Südbahn	111,50 G

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	122,00 B
Allgem. Deutsche Klbg.	109,30 G
" Lok.- u. Strb.	164,50 G
Barmen-Elberfelder	212,00 G
Bochum-Gelsenkirchener	124,00 B
Braunschweiger	—,—
Breslauer Elektr.	139,00 B
" Straßenbahn	181,50 B
Elektr. Hochbahn	117,30 G
Gr. Berliner Straßenb.	213,00 G
Hamburger "	170,80 G
Magdeburger "	162,00
Stettiner "	126,00 G

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	92,00 G
Bergisch-Märkische	96,20
Braunschweiger	—,—
" Landeseisenb.	92,40
Dortmund-Gron.-Ensch.	92,00 G
Halberstadt-Blankenburg	—,—
Magdeburg-Wittenberge	87,25 G
Stargard-Küstrin 3½%	—,—

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	103,10 G
Breslauer Rhederei	122,00 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	130,70
Hansa, Dampfschifff.	144,50 G
Kette, D. Elbschifff.	78,00 B
Neue Stett. Dampfer-Co.	—,—
Norddeutscher Lloyd	117,25
Schles. Dampfer-Co.	—,—

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	129,60 G
Bergisch-Märkische Bank	146,60 G
Berliner Bank	102,10 G
" Handels-Ges.	147,90
Braunschw. Bank	115,25 G
Breslauer Diskont-Bank	94,75 G
Chemnitzer Bank-Verein	110,00 G
Comm.- u. Diskont-Bank	117,25 G
Danziger Privatbank	120,75
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	199,90
" Genossensch.-Bank	105,80 G
Disconto-Comm.	178,00 G
Gothaer Grundkred.-Bank	119,90
Hamb. Hypotheken-Bank	148,25 B
Hannoversche Bank	122,25 B
Kieler "	134,80 G
Kölner Wechslerbank	100,50 G
Königsb. Vereins-Bank	113,00 G
Leipziger Bank	154,75 G
" Credit-Anstalt	175,70 G
Magdeburg. Bank-Verein	120,75 G
" Privatbank	101,50 G
Mecklenburg. Bank 40%	125,00 B
" Hyp.-Bank	185,00 B
Mecklenb.-Str. Hyp.-Bank	90,00 G
Meining. Hyp.-B. 80%	123,80 G
Mitteld. Bodencredit	102,25 G
" Credit-Bank	110,40 G
Nationalbank für Dtschl.	128,75 G
Nordd. Creditanstalt	115,60 G
" Grundcredit	84,25 G
Oesterr. Creditbank	—,—
Pomm. Hypotheken-Bank	—,—
Preuß. Bodencredit- "	127,50 G
" Centr.-Boden- "	150,50 G
" Hypoth.-Akt.- "	37,50
" Pfandbrief- "	114,75 G
Reichsbank	144,90
Rheinische Bank	84,00
Sächsische "	135,80 G
Westdeutsche "	113,10 G
Westfälische "	109,75 G

Industrie-Actien.

Brauereien.	Berliner Union	111,25 G
	Bock	166,10 G
	Böhm. Brauhaus	213,25
	Bolle Weißbier	100,00 G
	Landré "	199,00
	Patzenhofer	199,00 G
	Pfefferberg	241,00 G
	Schöneberg Schl.	178,10 G
	Schultheiß	223,80 G
	Bochumer	169,90
	Germania Dortm.	193,00 G
	Accumulatoren-Fabrik	125,25 G
	Allgem. Berl. Omnibus	183,00 G
	Allgem. Elektr.-Gesellsch.	206,30 G
	Aluminium-Industrie	156,60 G
	Anglo-Central-Guano	90,50
	Anhalt. Kohlenwerke	99,75 B
	Berl. Elektricitäts-Werke	183,10 G
	" Packetfahrt	418,00 G
	Berzelius Bergwerk	85,90 B
	Bielefeld. Masch.	200,00
	Bismarckhütte	235,50 G
	Bochumer Bergwerk	81,25
	" Gußstahlwerke	175,40 B
	Braunschw. Kohlenwerke	155,00 G
	Bredower Zuckerfabrik	67,00 B
	Breslauer Oelfabrik	79,00 G
	Chemische Fabrik Buckau	103,00 G
	Concordia Bergbau	245,50 G
	Deutsche Gasglühlicht	422,00 G
	" Spiegelglas	141,90
	" Steinzeug	256,00 G
	" Waffen u. M.	171,00 G
	Donnersmarck-Hütte	195,00 G
	Dortmund Union	76,60
	Dynamite Trust	149,50 B
	Egestorff Salzwerke	141,75 B
	Fraustädter Zuckerfabrik	161,25 G
	Gesellsch. f. elektr. Unt.	117,50 G
	Gladbacher Woll.-Ind.	84,25 G
	Görlitzer Eisenbahnbed.	227,75
	" Masch. conv.	182,00 G
	Hamburger Elektr.-Werke	146,25 G
	Hannov. Bau-St.-Pr.	[illegible]
	Hannov. Masch.-Pr.	328,00 G
	Hibernia Bergw.-Ges.	174,25
	Hirschberger Leder	131,60 G
	" Maschinen	84,60 G
	Höchster Farbwerke	352,25 G
	Hörderhütte conv. neue	93,60 B
	Hoffmann Stärke	167,50 B
	Hofmann Waggon	248,00
	Ilse Bergbau	154,50 G
	Köln. Bergwerke	324,00 G
	König Wilhelm conv.	163,10 G
	" " St.-Pr.	219,25 G
	Lauchhammer	106,00 G
	Laurahütte	191,25
	Ludwig Löwe u. Co.	310,00 G
	Magdeb. Allg. Gas	126,50 G
	" Baubank	91,25 G
	" Bergwerk	—,—
	" " St.-Pr.	—,—
	" Mühlen	120,00 G
	Nähmaschinenfabrik Koch	142,25 G
	Norddeutsche Eiswerke	65,50 G
	" Gummi	77,50 G
	" Jute-Sp.	65,75 G
	Nordstern Bergwerk	196,25 G
	Oberschles. Chamotte	137,00 G
	" Eisenb.-Bedarf	115,00 G
	" Eisen-Industrie	105,50 G
	" Kokswerke	137,75 G
	" Portl.-Cement	122,50 G
	Oppelner Portl.-Cement	123,50 G
	Osnabrücker Kupfer	82,00 G
	Phönix Bergwerk	147,10 G
	Posener Sprit-Akt.-Ges.	170,00 G
	Rhein-Nassau Bergwerk	126,00 B
	" Metallwerk	127,75
	" Stahlwerk	155,00 G
	Rhein.-Westf. Industrie	217,75
	" Kalkwerke	105,60 G
	Sächsische Gußst. Döhl.	184,25 G
	Schering Chem. Fabrik	232,00 G
	Schles. Bergb. Zink	343,75 B
	" Elektr.- u. Gasg.	110,50 G
	" Kohlenwerk	31,00 G
	" Portl.-Cement	154,50 B
	Siemens u. Halske	159,10 G
	Stettin-Bredow Cement	150,50
	" Chamotte	292,00
	" Elektric.-Werke	134,60
	" Gristow	110,75 G
	" Vulkan B.	203,50
	Stoewer Nähmaschin.	68,50 G
	Stolberger Zink	68,00 G
	" " St.-Pr.	137,50 G
	Stralsund. Spielkarten	123,75 G
	Union Chem. Fabrik	128,90 B
	" Elektricit.-Ges.	130,00 G
	Varziner Papierfabrik	208,00 G
	Victoria Fahrrad	52,00 G

eines Marinepfarrers frohe, nun leider mit Wehmuth gemischte Erinnerungen an frühere Zeiten aufsteigen. Er schildert fröhliche Hafentage unter Palmen, die das stolze Schiff dereinst in den Antillen verlebte, und die Zeitschrift „Ueberall“, die diesen außerordentlich interessanten Beitrag in ihrer neuesten (15.) Nummer (Preis 30 Pfg.) veröffentlicht, hat den Artikel mit einer bunten Reihe lebensvoller Illustrationen von der Insel Dominika geschmückt, die uns Land und Leute, Leben und Treiben der einheimischen Bevölkerung wie der europäischen Gäste in köstlicher Anschaulichkeit vor Augen führen. In derselben Nummer wird durch mehrere, reich illustrirte Artikel auch der vaterländische Gedenktag des 18. Januar gefeiert; vor allem fällt ein formvollendetes Festgedicht von Adalbert von Hanstein und eine mit historischen Abbildungen und modernen Ansichten versehene Skizze der preußischen Königsstadt Königsberg auf. Sehr belehrend für den Laien dürfte auch ein kurzer, gleichfalls durch zahlreiche Augenblicksbilder erläuterter Artikel, „der Pferdetransport über See“ sein. Die deutschen Kolonien werden in einem mannigfaltig illustrirten Artikel berücksichtigt, der Bilder aus Kaiser Wilhelmsland entwirft und über Land und Leute mancherlei Neues und Interessantes zu berichten weiß. Im Unterhaltungstheil finden wir außer einer spannenden Seegeschichte von Friedrich Meister, die erste Fortsetzung des vaterländischen Seeromans „Brandenburg'scher Pavillon hoch!“ von Wilhelm Jensen, der in den weitesten Kreisen die lebhafteste Theilnahme erregt.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 29. Januar. Vor der dritten Strafkammer des hiesigen Landgerichts erschien heute eine Gesellschaft von jugendlichen Taubendieben, darunter einige anscheinend recht gefährliche Bürschchen. Auf der Anklagebank mußten Platz nehmen die Schüler Richard **Witte** und Willy **Rose**, sowie die beiden Zeugschmiedelehrlinge Willy **Bromberger** und Gustav **Schwahn**. Alle waren geständig. Witte und Schwahn haben gemeinsam in sechs Fällen Tauben gestohlen, einmal 16 Stück, dabei sind sie zweimal von Bromberger und einmal von Schwahn unterstützt worden, indem diese Wache standen. In fünf von den zur Aburtheilung gelangten Fällen handelt es sich um schwere Diebstähle, die hoffnungsvollen Jungen besitzen nämlich schon ein bemerkenswerthes Geschick im Aufbrechen von Vorlegeschlössern und Ausnehmen von Fensterscheiben, nicht selten sind sie über die Dächer weggeklettert, um in Bodenkammern einzusteigen und einmal holten sie sich aus einer Schmiedewerkstatt einen Meißel, um damit den Taubenstall des betreffenden Schmiedemeisters zu öffnen. Das Arbeitsfeld der Einbrecher lag in Grünhof, wo bald diese bald jene Straße von ihnen unsicher gemacht wurde. Das Gericht erkannte gegen Witte, der schon zweimal wegen Diebstahls vorbestraft ist und auch wohl den Rädelsführer gespielt hat, auf 9 Monate, gegen Rose auf 3 Monate, gegen Bromberger auf 3 und gegen Schwahn auf 2 Wochen Gefängniß. — Rose und Bromberger sind übrigens neuerdings wieder als Theilnehmer bei mehreren Taubendiebstählen ermittelt worden.

Berlin, 29. Januar. Verhandlungen wegen Verbrechens wider das keimende Leben füllten gestern die ganze Sitzung der neunten Strafkammer des Landgerichts I aus. Es befanden sich 15 Peronen auf der Anklagebank, eine männliche und 14 weibliche. Der Hauptangeklagte war der frühere Kaufmann Rud. Palm, ein Mann, der vielfach vorbestraft ist und jetzt die zur Anklage stehenden Strafthaten in der umfangreichsten Weise begangen haben sollte. Palm zeigte anfangs durch Zeitungsannoncen an, daß er weiblichen Personen „Rath und Hülfe“ gewähre. Reflektanten sollten sich unter einer bestimmten Chiffre melden. Die Zeitungen verweigerten schließlich die Aufnahme der Annonce, wenn der Aufgeber nicht Nummer und Wohnung aufgebe und nun griff der Angeklagte zu einem eigenartigen Mittel, um eine andere Person vorzuschieben und selbst im Hintergrunde zu bleiben. Ein Fräulein Krüger, das von außerhalb nach Berlin gekommen war, um hier Stellung zu suchen, fand sich in ihren Hoffnungen getäuscht und gerieth in Noth. Sie bat durch eine Zeitungsannonce „edeldenkende“ Herren um Hülfe. Der Angeklagte Palm meldete sich und spendete, anscheinend von Mitleid gerührt, 20 Mk. Der Geber knüpfte aber hieran die Bedingung, daß die Krüger sich als Aufgeberin seiner Annoncen hergebe und die sich Meldenden dann an seine Adresse verweise. Die Krüger ging darauf ein und Palm's Geschäft ging nun ungestört weiter, bis die Polizei einschritt. Palm ließ sich „Rath und Hülfe“ in jedem Falle mit 30 Mark bezahlen. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten Palm vier Jahre Zuchthaus, gegen die vierzehn weiblichen Angeklagten Gefängnißstrafen von zwei bis sechs Monaten. Palm wurde zu vier Jahren Gefängniß verurtheilt, zwei der Angeklagten wurden freigesprochen, die übrigen Angeklagten kamen mit Gefängnißstrafen von je zwei Monaten davon.

Görlitz, 28. Januar. Der Aufsehen erregende Prozeß gegen den verkrachten Bankier Müller und dessen Sohn endete nach viertägiger Verhandlung vor dem Schwurgericht mit Verurtheilung beider Angeklagten zu je 7 Jahren Zuchthaus.

Petersburg, 28. Januar. Der Staatsrath Dr. Jerschoff wurde wegen Bigamie zum Verlust aller Rechte und Einreihung in die Arrestantenabtheilung auf drei Jahre verurtheilt.

Bukarest, 28. Januar. Das Geschworenengericht in Buzen sprach sämtliche Anstifter des blutigen Bauernaufstandes in Parskov frei.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 29. Januar. Die gestrige **ordentliche Generalversammlung des Stettiner Grundbesitzervereins** in der Philharmonie war sehr stark besucht. Nachdem der Vorsitzende, Herr A. **Klein**, die Anwesenden begrüßt, gedachte er in warmen Worten des langjährigen Ende vorigen Jahres leider verstorbenen Schatzmeisters des Vereins, des Herrn C. **Pantzlaff**. Die Versammlung ehrte das Andenken desselben durch Erheben von den Plätzen. Sodann hielt Herr **Heber**-Berlin einen längeren Vortrag über die Versicherung gegen Wasserschäden, indem er die hier durch Herrn **Arnoldi** vertretene Gesellschaft **Neptun** den Mitgliedern besonders empfahl. Es entspann sich hierauf eine lebhafte Diskussion, nach welcher schließlich beschlossen wurde, die Sache dem Vorstande zur näheren Prüfung und zur Berichterstattung an die nächste Mitgliederversammlung zu überweisen. — Herr Dr. **Graßmann** erstattete darauf den Jahresbericht und machte die Mittheilung, daß nunmehr auch die vom Verein beschlossenen Petitionen auf Abzugsfähigkeit der direkten Kommunalsteuern bez. der Straßenreinigungsgebühren aufs neue beim Landtage bez. dem Staatsministerium eingereicht seien. — Herr **Krüger** erstattete den Kassenbericht. Demselben ist zu entnehmen, daß das Vereinsvermögen zur Zeit 3733 Mark 72 Pf. beträgt. Herr **Lehmann** beantragte namens der Prüfungskommission Dechargeertheilung und sprach die Versammlung die Entlastung des Vorstandes dementsprechend aus. — Der von dem Vorstande vorgelegte Haushaltungsplan wurde unverändert genehmigt. — Bei der Neuwahl des Vorstandes wurden in denselben gewählt die Herren **Berndt**, **Biermann**, Dr. **Graßmann**, **Klein**, **Klimes**, **Krüger**, **Lüdke**, **Reitzel** und **Wichards**. Zu Rechnungsrevisoren wurden gewählt die Herren **Haase**, **Lehmann** und **Späthen**. — Es wird beschlossen, das diesjährige **Winterfest** am 9. Februar in den Räumen der Turnhalle abzuhalten. Alles nähere darüber wird den Mitgliedern noch besonders bekannt gegeben werden. — Ein neuer Gasselbstzünder, der ohne Streichholz, Spiritus oder Wachsstock Gasflammen leicht und sicher anzündet, erregte Aufsehen. Auf den Wunsch vieler Mitglieder soll derselbe in der Geschäftsstelle für die Mitglieder vorräthig gehalten werden. — Es folgte noch die Erledigung des Fragekastens, so daß die Versammlung erst kurz vor 12 Uhr ihr Ende erreichte.

— Das **Bellevue-Theater** ist in dieser Saison in der glücklichen Lage, über eine ganze Anzahl zugkräftiger Schlager zu verfügen, wir nennen „Johannisfeuer“, „Jugend von heute“, „Ueber eigene Kraft“, „Die Quitzows“, und dazu ist in den letzten Tagen noch auf dem Gebiete der Operette „Der Tugendring“ gekommen. Daß zu den Schlagern übrigens auch das Weihnachtsmärchen „Frau Holle“ zu zählen ist, beweist der Umstand, daß dasselbe bereits mehr als 30 Mal aufgeführt ist, ohne an Zugkraft einzubüßen, so daß sich die Direktion entschlossen hat, dasselbe morgen Mittwoch und Sonnabend Nachmittags nochmals zur Aufführung zu bringen. Im Uebrigen wird der Spielplan für die nächsten Tage im Wesentlichen mit „Der Tugendring“ ausgefüllt werden. Die nächste Aufführung der „Quitzows“ ist für Sonnabend in Aussicht genommen.

Stettin, 29. Januar. **Stettiner Musikverein.** Der Vorstand des Turnvereins hat sich in liebenswürdigster Weise bereit erklärt, für das nächste Konzert des Musikvereins am 7. Februar, in welchem **Max Bruch's** schnell berühmt gewordenes Oratorium „**Gustav Adolf**“ aufgeführt wird, außer den unteren Garderobenräumen auch noch den eine Treppe hoch belegenen **Saal** zur Garderobe einzurichten. Es ist damit für das Publikum zum Ablegen der Mäntel eine so bequeme Einrichtung getroffen, wie sie wohl kaum in einem andern ähnlichen Lokal Stettins zu finden sein dürfte. Wenn außerdem noch diejenigen Herrschaften, welche nicht große Eile haben, nach Schluß des Konzertes nach Hause zu kommen, fünf Minuten im großen Saal warten und bei Benutzung der oberen Garderobe der Grundsatz befolgt wird, immer **rechts** die Treppe **hinauf** und **hinunter** zu gehen, so kann mit der größten Bequemlichkeit in 10—12 Minuten jeder Fortgehende bedient sein.

— Im **Stadttheater** hat das Gastspiel **Adalbert Matkowsky's** mit demselben Erfolg geendet, mit dem es begonnen, ja wir möchten behaupten, daß gestern sein „Hamlet“ auf das Publikum den tiefsten Eindruck von allen Rollen gemacht hat, welche der Künstler hier vorführte, dafür sprach der begeisterte Beifall. Der „Hamlet“ des Herrn Matkowsky ist aber auch eine Meisterleistung und wohl geeignet, den tiefsten Eindruck hervorzurufen. Dieser „Hamlet“ ist ganz der schmerzdurchwühlte Heldenjüngling, der in der Entrüstung über die heuchlerische Blutschuld aufgeht und von Rache erfüllt ist. Einige Scenen waren von ergreifender Wirkung und die Gesamtleistung des geschätzten Gastes so trefflich, daß man fast vergaß, daß einige der übrigen Mitwirkenden nur sehr bescheidenen Ansprüchen genügen konnten. — Eine interessante Schauspiel-Vorstellung steht für morgen Mittwoch in Aussicht, es gelangt Hauptmann's „Versunkene Glocke“ zur Aufführung und gastiren darin Frl. **Ammler** als „Rautendelein“ und Herr **Beckow** als „Heinrich“. Donnerstag wird „Die Zauberflöte“ wiederholt und debütirt darin Frl. **Hey** als „Pamina“.

— **Falsche Zweimarkstücke** mit dem Bildniß Kaiser Wilhelms II., der Jahreszahl 1898 und dem Münzzeichen A sind in Umlauf. Dieselben sind anscheinend aus Zinn hergestellt, die Prägung ist sehr gut, doch ist die Unechtheit der Münzen durch deren Leichtigkeit zu bemerken, auch fühlen sich dieselben auffallend fettig an.

* In der Woche vom 20. bis 26. Januar sind hierselbst 38 männliche und 39 weibliche, in Summa 77 Personen polizeilich als **verstorben** gemeldet, darunter 34 Kinder unter 5 und 22 Personen über 50 Jahren. Von den **Kindern** starben 8 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 7 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 6 an Lebensschwäche, 4 an Diphteritis, 2 an Abzehrung, 2 an Gehirnkrankheiten, 2 an entzündlichen Krankheiten, 1 an Scharlach und 1 an katarrhalischem Fieber und Grippe. Von den **Erwachsenen** starben 8 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 6 an Schwindsucht, 5 an Altersschwäche, 5 an organischen Herzkrankheiten, 3 an Gehirnkrankheiten, 3 an entzündlichen Krankheiten, 2 an Schlagfluß, 1 an katarrhalischem Fieber und Grippe, 1 an Krebskrankheit, 1 an Entzündung des Unterleibs, 1 an Abzehrung, 1 an Diphteritis, 1 an Unterleibstyphus, 1 an Eitervergiftung, 1 an Rose und 2 durch Selbstmord.

* Behördlicherseits wird vor der **Auswanderung** nach Sao Paulo (Brasilien) gewarnt. Ein Agent Klinger sucht für dortige Kaffeeplantagen Arbeiter anzuwerben, wobei er mit Versprechungen nicht sparsam ist, sind aber die Leute erst einmal „drüben“, dann sehen sie sich meistens getäuscht und dem größten Elend preisgegeben.

* Ein Berliner Beamter Willy **Nauke** und dessen Begleiterin, die unverehelichte Emma **Schulz**, setzten hier ihrem Leben selbst ein Ziel. Beide waren Mittags in einem Hotel abgestiegen, gegen Abend fand man sie im Zimmer todt, sie hatten Cyancali genommen, um, wie hinterlassene Aufzeichnungen besagen, freiwillig und gemeinsam zu sterben.

* Ein gefährlicher Dieb wurde gestern Nachmittag in der Person des Schmiedelehrlings Otto **Schmidt** auf frischer That ergriffen. Der Bursche war vor einiger Zeit aus der Lehre entlaufen und seitdem scheint er sein Leben bettelnd oder stehlend, je nach der sich bietenden Gelegenheit, gefristet zu haben. Abgefaßt wurde der Spitzbube, als er aus einer Wohnung in der Pommerensdorferstraße eine Blechsparbüchse mit 26 Mark Inhalt entwendete. Der Dieb nahm zwar reißaus, zwei Männer verfolgten ihn jedoch und bemächtigten sich seiner auf dem Pommerensdorfer Felde. Die Polizei, der S. zugeführt wurde, ermittelte bereits, daß er auch den kürzlich gemeldeten Einbruch am Schweizerhof auf dem Kerbholz hat.

* Der hiesige Arbeitgeberbund des Baugewerbes nimmt nach einem gestern Abend gefaßten Beschlusse dem **Maurerstreik** gegenüber eine unbedingt ablehnende Stellung ein. Begründet wird dies damit, daß bereits für den Herbst dieses Jahres eine Lohnerhöhung zugesagt war, ferner sei die Arbeitseinstellung in einer Form erfolgt, welche durch ihre Schroffheit die Möglichkeit von Verhandlungen ausschließe.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 29. Januar. Das „B. T.“ meldet aus London: Ueber die Flottenarrangements bei der Beisetzung der Königin Viktoria steht bis jetzt Folgendes fest: Am Freitag um 3 Uhr geht die Yacht „Alberta“ von East Cowes mit dem Leichnam an Bord in See. Der Sarg wird auf ein drapirtes Gerüst an demselben Ort aufgestellt, wo die sterbliche Hülle des Prinzen von Battenberg geruht hat. Vier Adjutanten zur See halten am Sarge Wacht. Acht Torpedobootzerstörer in doppelter Linie zu vier folgen unmittelbar dahinter. Die Yacht „Viktoria und Albert“ folgt mit dem König und der Königin, hierauf „Osborne“ mit dem Herzog und der Herzogin von York und anderen Mitgliedern des königlichen Hauses und endlich die Admiralitätsyacht. Es ist noch unbestimmt, ob die „Hohenzollern“ im Gefolge sein wird; wenn nicht, wird der Kaiser auf der Yacht „Viktoria und Albert“ seinen Platz finden. Die fünf Yachten segeln in einer Linie hinter der „Alberta“. Die Leiche bleibt über Nacht an Bord. Während der Ueberfahrt werden von Minute zu Minute Kanonenschüsse vom Clarence-Pier gelöst. Ueber 40 Kriegsschiffe werden Aufstellung nehmen. — Zu dieser Veranstaltung bemerkt ein wohlinformirter Korrespondent: Im Grunde ist es doch nur eine englisch-deutsche Demonstration zu Ehren der Mutter des Königs von England und der Großmutter des deutschen Kaisers. Die Heranziehung der deutschen Flotte zum Begräbniß hat hier einen großen Eindruck gemacht, und das Faktum, daß Deutschland im Stande ist, einen großen Theil seiner Flotte in so kurzer Frist seebereit zu machen, ist hier sehr bemerkt worden.

London, 29. Januar. Der Zug, welcher die Leiche der Königin Viktoria von Portsmouth nach London überführt, wird aus 11 Salonwagen bestehen. Die leidtragenden Damen werden nicht mit diesem Zuge befördert, daher auch nicht an der Zeremonie in London theilnehmen, sondern sie gehen auf einer anderen Route direkt nach Windsor, um nach sehr kurzer Rast ihre Plätze in der St. Georgskapelle einzunehmen. Die Lafette, welche die Leiche der Königin von der Viktoria-Station nach Paddington bringt, ist im Arsenal von Woolwich hergestellt und bereits in London eingetroffen. Die Bespannung wird aus 6 Pferden bestehen, die die Protze ziehen, an welcher die Lafette befestigt ist. Das Verschlußstück und der Kurbeltheil des Rohres werden die Lafette tragen, auf der der Sarg mit weißem Atlastuch bedeckt ruht.

Telegraphische Depeschen.

Brüssel, 29. Januar. Der „Independence belge“ zufolge ist König Leopold gestern Abend nach London abgereist. — Der Sturm richtete bei den Hafenarbeiten einen großen Schaden an. Man schätzt diesen auf 1½ Million Franks.

Petersburg, 29. Januar. Nach einer Londoner Meldung betraute die Königin Viktoria kurz vor ihrem Tode den deutschen Kaiser mit der Intervention zwischen England und den Buren, damit dem Transvaalkriege ein schnelles Ende gemacht werde.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 29. Januar wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin. Roggen 135,00 bis 136,50, Weizen 150,00 bis 151,00, Gerste 140,00 bis 155,00, Hafer 130,00 bis 136,00, Kartoffeln 32,00 bis 36,00 Mark.

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 136,50, Weizen 151,00, Gerste 140,00 bis 155,00, Hafer 136,00, Kartoffeln —,— Mark.

Naugard. Roggen 131,50 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 120,00 bis 128,00, Kartoffeln 30,00 bis 38,00 Mark.

Kolberg. Roggen 134,00 bis —,—, Weizen 140,00 bis 144,00, Gerste 135,00 bis —,—, Hafer 121,00 bis 124,00, Kartoffeln 32,00 bis —,— Mark.

Neustettin. (Kornhausnotiz.) Roggen 131,50 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,—, bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Stolp. Roggen 130,00 bis —,—, Weizen 151,50 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 120,00 bis —,—, Kartoffeln 30,00 bis 40,00 Mark.

Anklam. Roggen 130,00 bis 133,00, Weizen 144,00 bis 150,00, Gerste 130,00 bis 136,00, Hafer 128,00 bis 132,00, Kartoffeln 28,00 bis 40,00 Mark.

Platz Anklam. Roggen 133,00, Weizen 144,00, Gerste 136,00, Hafer 132,00 Mark.

Platz Greifswald. Roggen 130,00, Weizen 145,00, Gerste —,—, Hafer 128,00, Kartoffeln —,— Mark.

Stralsund. Roggen 130,00 bis —,—, Weizen 141,00 bis —,—, Gerste 132,50 bis —,—, Hafer 127,00 bis —,—, Kartoffeln 35,00 bis —,— Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 28. Januar.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 142,00, Weizen 154,00, Gerste —,—, Hafer 150,00 Mark.

Platz Danzig. Roggen 126,00 bis —,—, Weizen 147,00 bis 158,00, Gerste 140,00 bis —,—, Hafer 128,00 bis 129,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 28. Januar gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork. Roggen 143,25, Weizen 174,50 Mark.

Liverpool. Weizen 183,00 Mark.

Odessa. Roggen 148,50, Weizen 172,50 Mark.

Riga. Roggen 146,25, Weizen 171,50 Mark.

Magdeburg, 28. Januar. **Rohzucker.** Abendbörse. 1. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg.) Per Januar 9,10 G., 9,20 B., per Februar 9,15 G., 9,20 B., per März 9,22½ G., 9,27½ B., per April 9,30 G., 9,35 B., per Mai 9,37½ G., 9,42½ B., per August 9,57½ G., 9,62½ B., per Oktober-Dezember 9,20 G., 9,25 B. Stimmung ruhig.

Bremen, 28. Januar. (Börsen-Schluß-Bericht.) Raffinirtes **Petroleum**. [Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.] Loko 6,90 B. **Schmalz** fest. Wilcox in Tubs 39½ Pf., Armour shield in Tubs 39½ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 40¼ Pf. **Speck** fest.

Voraussichtliches Wetter für Mittwoch, den 30. Januar.

Bei unveränderter Temperatur anfangs klar, später Wolkenzüge.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Kalkulator Roestel [Greifswald]. Karl Hoppe [Greifswald]. F. Jarmer [Greifswald]. Otto Boldt [Stolp].

Gestorben: Mechanikus Heinrich Ehlert, 41 J. [Greifswald]. Rangiermeister a. D. Johann Peters, 66 J. [Greifswald]. Altsitzer Johann Büstrin, 75 J. [Cammin]. Oberkellner Wilhelm Redow [Greifswald]. Kaufmann Henry Johannsen [Stettin]. Königlicher Rechnungsrath Karl Bahr, 61 J. [Stettin]. Maurer F. Gaffri [Pasewalk]. Frau Johanna Witthuhn [Pasewalk]. Frau Agnes Lübcke geb. Darmer, 49 J. [Stettin] Frau Dr. Auguste Gruhn geb. Hefter, 76 J. [Sternberg].

Die Evangelische Kirche in Oesterreich.

In Oesterreich ist eine großartige Bewegung im Gange. Zahlreiche Männer und Frauen haben sich ein Neues Testament in deutscher Sprache (gebunden) gekauft und darin das Christenthum nach der **Bibel** kennen gelernt.

In vielen Gemeinden Oesterreichs gährt es deshalb; viele Mitglieder, welchen es ernst ist mit dem christlichen Leben, wünschen das Abendmahl in beiderlei Gestalt, in Brod und Wein, zu genießen, wie es von Christus eingesetzt ist (vergl. Matth. 26, 26—29, Marc. 14, 22—25, Luc. 22, 19—20) und in eine evangelische Kirche einzutreten. Aber die Zahl derselben ist nicht so groß und ihr Einkommen nicht so hoch, daß sie aus eigenen Mitteln eine Kirche bauen und einen Prediger besolden können.

Hier ist es die Pflicht der Christen im deutschen Reiche helfend einzutreten, und jeder nach seinem Einkommen eine Beisteuer zu geben.

Unsere Expedition, Kirchplatz 3, ist bereit, Gaben für die Christen in Oesterreich anzunehmen, Quittung zu geben, und den Betrag an den Pastor **Bräunlich** in Wetzdorf bei Dornberg, Schriftführer des Ausschusses zur Förderung der evangelischen Kirche in Oesterreich, abzugeben.

Kirchliches.

Peter- und Paulskirche:
Mittwoch Abend 7 Uhr Bibelstunde: Herr Superintendent Fürer.

Gertrud-Kirche:
Mittwoch Abend 6 Uhr im Lehrzimmer an der Kirche Bibelstunde: Herr Prediger Kopp.

Lukas-Kirche:
Grenzstr. 14, part. Mittwoch Abend 7 Uhr Bibelstunde: Herr Pastor Homann.
Unter-Bredow (Knabenschulhaus). Mittwoch Abend 7½ Uhr Bibelstunde: Herr Prediger Buchholtz.
Nemitz (Schulhaus). Mittwoch Abend 7 Uhr Bibelstunde: Herr Prediger Beckmann.

Grabow.
Mittwoch Abend 7½ Uhr im alten Betsaale Bibelstunde: Herr Prediger Asmuß.

Hamburg, den 28. Januar 1901.

Neueste Nachrichten

über die Bewegungen der Dampfer der

Hamburg-Amerika-Linie.

D. **Andalusia**, 26. Januar in Philadelphia.
" **Ambria**, von Ostasien nach Hamburg, 27. Januar 3 Uhr Nachm. Gibraltar passirt.
" **Arcadia**, von Hamburg nach Philadelphia, 27. Januar 7 Uhr Vorm. Cuxhaven passirt.
" **Athesia**, von Ostasien kommend, 27. Januar Nachm. in London.
S.D. **Auguste Victoria**, 25. Jan. 8 Uhr 40 Min. Vorm. in Newyork.
D. **Bosnia**, 25. Januar 8 Uhr Nachm. in Hamburg.
" **Bolivia**, von Hamburg nach Westindien, 27. Jan. 5 Uhr Nachm. von Havre.
" **Calabria**, 26. Januar von St. Thomas nach Hamburg.
" **Constantia**, von St. Thomas nach Hamburg, 25. Januar 2 Uhr Nachm. in Havre.
" **Francia**, 26. Januar in Havanna.
S.D. **Fürst Bismarck**, 27. Januar 4 Uhr 30 Min. Nachm. von Neapel nach Newyork.
D. **Georgia**, von Montevideo via Barcelona nach Genua, 26. Januar von St. Vincent.
R.P.D. **Hamburg**, 27. Januar Vorm. in Kobe.
RPD. **Kiautschou**, 25. Januar 6 Uhr Nachm. von Colombo weiter.
D. **Lydia**, 27. Januar 9 Uhr Vorm. in Buenos Aires.
" **Patricia**, 26. Januar 12 Uhr Mittags von New-York via Plymouth u. Cherbourg nach Hamburg.
" **Pennsylvania**, von Hamburg via Boulogne sur Mer und Plymouth nach Newyork, 27. Januar 4 Uhr 20 Min. Nachm. Cuxhaven passirt.
" **Polynesia**, 25. Januar in St. Thomas.
D.-S.-L. **Prinzessin Victoria Luise**, 26. Januar 1 Uhr Nachm. von Newyork nach Westindien.
D. **Saxonia**, 25. Januar in Antwerpen.
" **Syria**, von St. Thomas nach Hamburg, 27. Januar 3 Uhr 30 Min. Vorm. Dover passirt.
" **Valdivia**, von Ostasien nach Hamburg, 26. Jan. Singapore passirt.

An unsere Mitbürger!

Die plötzlich eingetretene Kälte und der dabei in Aussicht stehende Mangel an Arbeitsgelegenheit veranlaßt uns, wieder an die Freunde und Gönner unserer Bestrebungen die Bitte zu richten, uns Mittel zur Verfügung zu stellen, denjenigen Kindern der Volksschulen, die ohne Frühstück zur Schule kommen, oder kein warmes Mittag erhalten, mit beidem versehen zu können.

Wir wissen sehr wohl, daß an den Wohlthätigkeitssinn unserer Mitbürger starke Anforderungen von den verschiedensten Seiten gestellt werden. Wir haben aber auch in jetzt fast zwanzigjähriger Thätigkeit die Erfahrung gemacht, daß unsere Wirksamkeit eine überaus segensreiche ist und daß wir stets reichlich unterstützt worden sind.

So hoffen wir, auch in diesem Jahre nicht vergeblich zu bitten.

Die Unterzeichneten sowie die Redaction dieses Blattes sind zur Empfangnahme der Spenden, über deren Verwendung in üblicher Weise öffentlich Rechnung gelegt werden wird, gerne bereit.

Stettin im Januar 1901.

Der Verein für Ferienkolonien und Speisung armer Schulkinder.

Eingetragener Verein.

C. A. Koebcke, Ehrenmitglied.

Stadtschulrath a. D. **Dr. Krosta**, 1. Vorsitzender. Geheimer Kommerzienrath Oberregierungsrath **Schreiber**, 2. Vorsitzender. **Schlutow**, 1. Kassenführer. Kaufmann **Karl Friedrich Braun**, 2. Kassenführer. Rektor **Sielaff**, 1. Schriftführer. Rektor **Schneider**, 2. Schriftführer. Sanitätsrath **Dr. Betze**. Stadtrath a. D. **Couvreur**. Geheimer Regierungsrath **Denhard**. Pastor prim. a. D. **Friedrichs**. Stadtrath und Major a. D. **Gaede**. Kaufmann **Greffrath**. Kaufmann **Georg Manasse**. Direktor **Dr. Neisser**. Kaufmann **Martin Quistorp**. Polizei-Präsident **Schroeter**. Direktor Professor **Dr. Schuchardt**. Kaufmann **Tresselt**. Regierungsbaumeister **Wechselmann**. **Wiemann**, Eigenthümer der Neuen Stettiner Zeitung.

Stettin, den 22. Januar 1901.

Bekanntmachung.

Die durch den Tod des Pastors prim. **Pauli** an St. Jacobi hier frei gewordene, unter unserem Patronat stehende Pfarrstelle kommt am **1. Oktober dieses Jahres** zur Besetzung.

Das mit der Stelle verbundene Einkommen besteht aus:

a. Gehalt . . . . 6000 ℳ,
b. Amtswohnung,
c. Accidenzien aus den freiwilligen Spenden für Konfirmationen, Leichenreden und für diejenigen geistlichen Handlungen, welche im Hause der Gemeindemitglieder vorgenommen werden,
d. Zinsen verschiedener Fonds in Höhe von etwa . . . . 50 ℳ.

Bewerbungen sind bis **20. Februar dieses Jahres** an uns einzureichen.

Der Magistrat.